

Zürich

Giftige Lockvögel
Obergericht erhöht
für Taubenzüchter
das Strafmass.

21



Tätowierer
Bei Ianto Clarke
bestimmt eine
Lotterie das Motiv.

24

Die Stimulation von Zürich-West

Das neue Hardbrücke-Tram bringt dringend benötigtes Leben ins Quartier - allerdings nur, wenn es dort statt Neubau-Monotonie auch jenes «Zürich-West-Feeling» gibt, das die Leute anzieht. Stadt und Private sind gleichermaßen gefordert. *Eine Einschätzung von Marius Huber*

Marius Huber

Der Chef einer der grössten Immobilienfirmen des Landes verblüffte kürzlich im vertraulichen Gespräch mit einem harten Urteil über Zürich-West. «Die Entwicklung ist nicht glücklich gelaufen», sagte er. Wenn man die Pfingstweidstrasse entlanggehe, sei das ernüchternd. «Das Quartier ist tot.» Der Grund sei, dass jeder Grundeigentümer nur für sich geschaut und aus seiner Parzelle das Optimum rausgeholt habe. «Die ordnende Hand fehlte.» Damit meinte er die Stadt. Sie hätte Vorgaben machen sollen, damit ein Boulevard entsteht, der gesäumt ist von unterschiedlichen Nutzungen. Stattdessen sei eine «Auto- und Trammaschine» gebaut worden.

Überraschend ist, woher diese Sehnsucht nach staatlicher Intervention kommt. Denn nach linker Lesart tragen die vier grossen Immobilienfirmen Allreal, PSP, SPS und Mobimo einen Grossteil der Verantwortung für die einseitige Entwicklung des Quartiers. Sie hätten ohne Rücksicht jenen Spielraum ausgenutzt, den ihnen die BZO Hofmann gab - jene Bau- und Zonenordnung, die der Regierungsrat der Stadt 1995 aufzwang. Die Stadt sei überrumpelt worden und habe sich auf die Rolle des Zudieners beschränkt, der öffentliche Gelder in die Infrastruktur pumpt und damit den Wert der Grundstücke steigerte. Zu einem weitherum sichtbaren Symbol, an dem sich solche Kritik festmacht, ist der Mobimo-Turm geworden mit den lange Zeit leer stehenden Luxuswohnungen ganz zuoberst. Anna Schindler, Leiterin der Stadtentwicklung, sagte in einem Interview mit der NZZ, die Stadt könne die Entwicklung des Quartiers heute nicht mehr gross korrigieren. Etwas bewegen lasse sich allenfalls noch auf öffentlichen Grundstücken - und das seien wenige.

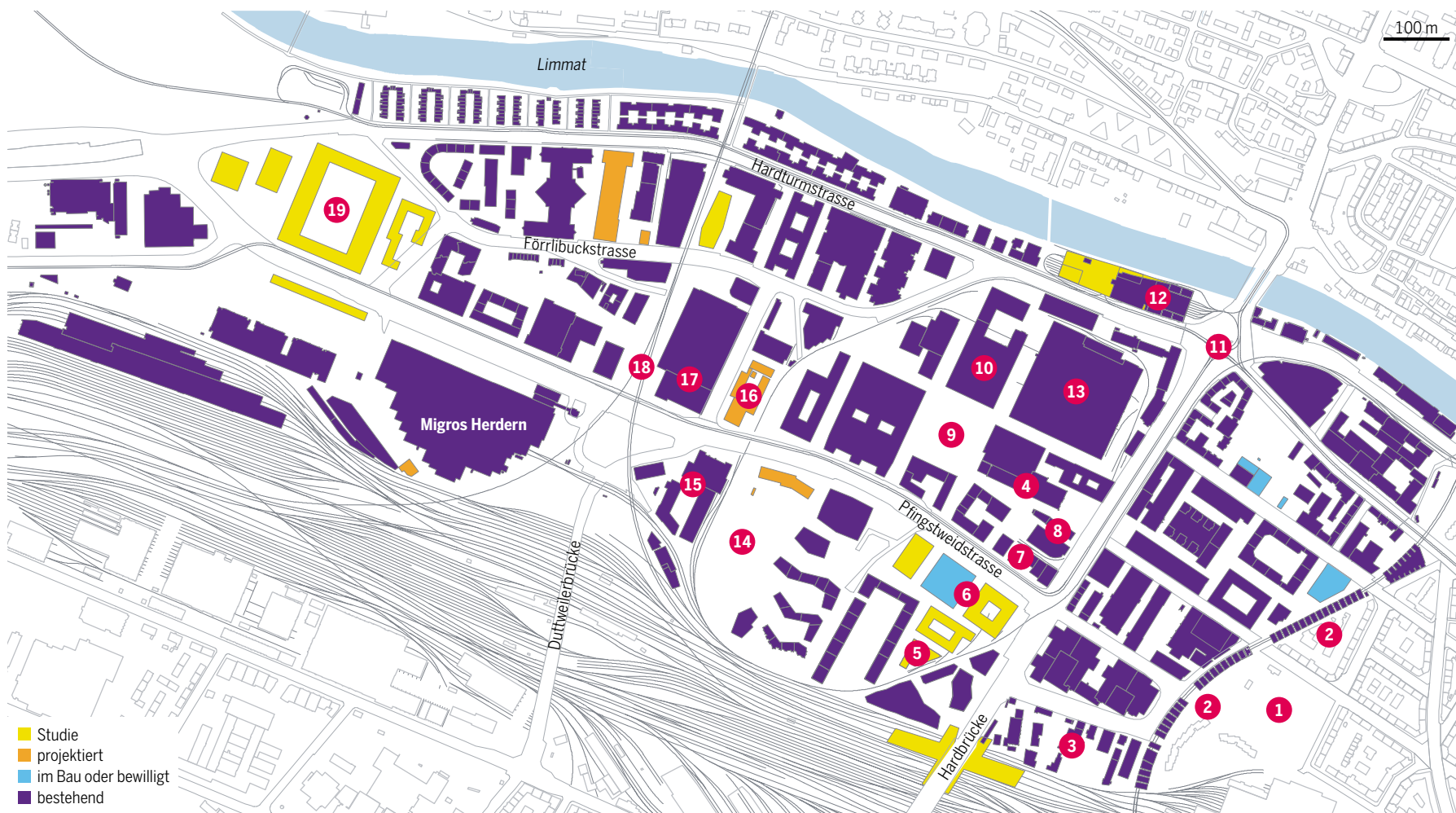
Von privaten Grundeigentümern aus dem Quartier hört man einen anderen Verdacht: Die Stadt könnte nach den negativen Erfahrungen der Vergangenheit die Lust verloren haben, ihnen mit weiteren Investitionen zuzudienen. Dies, obwohl die Bewohner von Zürich-West besonders gute Steuerzahler seien - laut Statistischem Amt liefern sie pro Kopf mehr ab als jene vom Zürichberg.

Trotz aller Differenzen besteht ein Konsens: Das Quartier muss belebt werden. Das bedeutet in diesem Fall: Belebt von aussen, denn der Wohnanteil ist in Zürich-West deutlich geringer als anderswo. Das neue Hardbrücke-Tram könnte mehr Besucher nach Zürich-West locken - aber nur, wenn das Quartier zu bieten hat, was diese dort erwarten.

Laut einer breit angelegten Umfrage der Grundeigentümer besteht die Anziehungskraft zu einem guten Teil aus einer spezifischen Art von Urbanität, die als «Zürich-West-Feeling» beschrieben wird. Ein Mix verschiedener Nutzungen, nicht zuletzt Zwischennutzungen, und ein improvisiert und aufrege wirkendes Nebeneinander von Alt und Neu. Auch in Reiseführern und internationalen Magazinen wird Zürich-West deshalb als Trendquartier beworben. Genau diese Qualitäten drohen dem Quartier aber abhandenzukommen, lautete eine Schlussfolgerung der Umfrage. Wenn sie erhalten bleiben sollen, sind Stadt und Private gleichermaßen gefordert.

1. Östlich der Hardbrücke

Auf der stadteinwärts gelegenen Seite der Hardbrücke ist Zürich-West auch ausserhalb der Bürozeiten belebt. Den Kern bildet eine Achse entlang der Bahn- und der Hardbrücke. Das beginnt mit der **Josefwiese (1)**, die vor allem im Sommer grosse Anziehungskraft auf Besucher von überall hat. Der Park grenzt an die **Viaduktbögen (2)**, jene trendige Einkaufsmeile, die den Charakter früherer Zwischennutzungen zumindest formal übernommen hat. Sie verströmt einen urbanen Chic, der Flaneure aus der ganzen Stadt und Touristen gleichermaßen anzieht. Das Ensemble bleibt langfristig erhalten. Weniger sicher ist die Zukunft des **Gerold-**



Grafik mrue/Quelle: Stadt Zürich

Areal (3), der grössten verbliebenen Insel zwischen den Neubauten, die ursprüngliches «Zürich-West-Feeling» verströmt. Der Mix aus gewerblichen und kulturellen Zwischennutzungen zieht konstant Publikum an. Doch: Die Mietverträge mit der Stadt laufen nur bis Ende 2021, jene mit dem privaten Eigentümer, dem der Rest gehört, dem Vernehmen nach etwas länger. Die Stadtverwaltung weist darauf hin, dass der Status quo nur temporären Charakter habe, auch wenn das in der Öffentlichkeit nicht mehr so wahrgenommen werde. Die Verträge würden auf Zusehen verlängert, solange es keine anderen konkreten Pläne gibt, etwa für Infrastrukturbauten oder Wohnungen. Ein langfristiger Erhalt des heutigen Zustandes ist aber nicht beabsichtigt. Der Eigentümer des privaten Arealteils betont, Renditeoptimierung sei nicht seine Maxime. Kreativität, Vielfalt und Innovation seien wichtig in der Immobilienentwicklung.

2. Westlich der Hardbrücke

Auch dieser Teil des Quartiers wirkt oft belebt, zumindest in der Nähe der Brücke. Den Kern bildet die Gegend zwischen **Schiffbau (4)** und Bahnhof Hardbrücke. Die Dépendance des Schauspielhauses in der alten Industriehalle ist nach finanziellen Turbulenzen inzwischen langfristig gesichert. Seit kurzem bildet sie ein kulturelles Doppelgestirn mit dem Provisorium der Tonhalle im **Maag-Areal (5)**. Der Konzertsaal lockt ein neues Publikum ins Quartier und ist derart euphorisch aufgenommen worden, dass die Tonhalle-Gesellschaft ihn über 2020 hinaus erhalten möchte. Ob das gelingt, ist offen: Die Eigentümerin Swiss Prime Site will auf dem Areal ein Hochhaus realisieren.

Zwischen Theater- und Konzertsaal befinden sich drei Parzellen mit ganz unterschiedlichen Aussichten. Das Areal des Transportunternehmers **Welti-Furrer (6)** wird in den kommenden Jahren in mehreren Etappen komplett neu überbaut. Im ersten Haus, das schon 2020 stehen soll, wird Coop einen klassischen Supermarkt einrichten. Das bringt sicher viel Leben, wenn auch kein spezifisches «Zürich-West-Feeling».

Dafür bleibt gleich über die Strasse ein Urgestein des postindustriellen Umbruchs erhalten: die improvisiert wirkende Bar **Les Halles (7)** mit integriertem Lebensmittelmarkt, die es seit

20 Jahren gibt. Das Gebäude gehört der privaten Stiftung Hamasil, die dahinter den Kulturpark errichtet hat: eine Siedlung, die mit «Kleinteiligkeit und Vielfalt» einen Gegenentwurf zu den monolithischen Grossbauten versucht. Laut den Eigentümern fänden sich für die Altbauten problemlos Mieter, die ein Mehrfaches zahlen würden als das Les Halles, man wolle aber, dass dieser «urbane Ort» Bestand habe.

Viel Potenzial hat das städtische Areal an der Hardstrasse, auf dem sich heute der Club Exil und eine **Autowaschanlage (8)** befinden. Die Stadt betrachtet diese als Landreserve, ohne indes konkrete Pläne zu haben. Man kann sich vorstellen, dass sie sich mit Les Halles und Schiffbau zu einem lebendigen Geviert mit viel «Zürich-West-Feeling» verbinden könnte, falls das Gelände dereinst für einen Nutzungsmix freigegeben würde, wie man ihn vom Gerold-Areal kennt.

Eine derart belebtes Areal könnte ein Scharnier bilden zwischen der stark frequentierten Hardstrasse und dem ausserhalb der Bürozeiten eher verwäuserten **Turbinenplatz (9)**. Das wäre viel wert: Gemessen an der Grösse reicht dieser zwar fast an den Sechseläutenplatz heran, aber punkto Nutzung fällt er ab. Während andernorts in Zürich private Initiativen meist zahlreicher sind als das Platzangebot, ist es hier laut Stadt umgekehrt: Einen Markt zum Beispiel wollte noch niemand organisieren. Die von der Migros umgebaute Gieslereihalle **Puls 5 (10)** am Kopfende des Platzes ist zwar ein imposantes Industriedenkmal, aber der konventionelle Ladenmix im Innern zieht wenig trendig-urbanes Publikum an.

Nur bedingt beleben dürfte sich künftig der **Escher-Wyss-Platz (11)**. Seitens der Stadt ist auf dieser Fläche nichts Neues geplant, und auch private Initiativen gab es nicht. Zwar wird hier quasi als Gegenstück zum Steinfels-Areal mit dem Multiplexkino Abaton eine grosse städtische Wohnsiedlung über dem **Tramdepot (12)** entstehen mit Gewerberäumen und Restaurant im Erdgeschoss. Diese sind jedoch auf die Limmat ausgerichtet, einen Raum, der dank des Gemeinschaftszentrums am anderen Flussufer heute schon belebt ist. Stadtseits will Allreal das letzte grosse **Industriearéal (13)** als solches erhalten. Die bis 2024 laufenden Mietverträge, unter anderem mit der Firma MAN, seien hochrentabel.

Für die Öffentlichkeit dürfte dieses Grundstück also unzugänglich bleiben.

3. Rund ums Toni-Areal

Ein zweites Zentrum des Quartiers befindet sich um das zur Hochschule umgebaute Toni-Areal. Die Stadtentwickler setzten grosse Hoffnungen in den nahen **Pfingstweidpark (14)**, der seit der Eröffnung vor zwei Jahren im Vergleich mit der quirligen Josefwiese allerdings unbelebt wirkt. Das könnte sich ändern, wenn das Primarschulhaus an seinem oberen Ende fertig gebaut ist. Oder wenn der **EWZ-Werkhof (15)** umgestaltet wird, der den westlichen Rand des Parks abschliesst. Der geplante Neubau mit dem imposant auskragenden Dach soll eine öffentliche Cafeteria enthalten. Diese könnte den aus Spargründen beschlossenen Verzicht auf ein Café im Park wenigstens teilweise wettmachen.

Beim **Bundesasylzentrum (16)** auf der anderen Seite der Pfingstweidstrasse ist im Bauprojekt keine Rede mehr von publikumsorientierten Nutzungen, wie sie die Stadtentwicklung einst zum Thema machte. Die **Kunsthochschule (17)** ist zwar ein pulsierender Ort mit bezauberndem Dachgarten, aber vom Charakter her ein Supertanker, dessen Leben vor allem im Innern stattfindet.

Kreativ bespielbare Freiflächen, die mehr «Zürich-West-Feeling» verströmen könnten, sind in dieser Gegend Mangelware. Einzige Ausnahme ist ein **namenloser Platz (18)** unter den Eisenbahnviadukten. Hier sorgen gelegentlich ein Street-Food-Wagen und ein Guggeli-Grill für einen Anflug von Multikulti-Atmosphäre, zudem gibt es den Jazzclub Mehrspur samt improvisierter Bar. Der Kanton hat diesen Platz von Allreal gemietet, um Velos darauf abzustellen. Dass mehr möglich wäre, hat sich diesen Sommer gezeigt, als Studenten im Rahmen des Projekts «Counter City» provisorische Holzbauten unter die Viadukte einpassten, um zu testen, wie solche Räume in einer verdichteten Stadt genutzt werden könnten: für Konzerte etwa und andere Veranstaltungen. Während eines halben Monats füllte sich der Platz mit Leben.

4. Rund um den Hardturm

Das dritte potenzielle Zentrum von Zürich-West befindet sich am äussersten Rand, wo einst das **Hardturmstadion (19)** stand. Eine wichtige Rolle spielen

hier die Bewohner der Bernoulli-Häuser und der Genossenschaft Kraftwerk, die diesem Quartierteil eine eigene Identität verleihen. Zum Beispiel, indem sie die Stadionbrache zu einem urbanen Abenteuerspielplatz umgestaltet haben. Allerdings finden heute relativ wenige Besucher dort hinaus, wenn im ehemaligen Stadion nicht gerade ein publikums-trächtiger Anlass wie das Street-Food-Festival stattfindet. Das könnte sich zwar zeitweise ändern, falls das neue Stadion realisiert wird, gleichzeitig droht dabei aber «Zürich-West-Feeling» abhandenzukommen.

Eine Lösung wäre, dass die Genossenschaft ABZ, die ins Bauprojekt eingebunden ist, den verspielten Charakter der Stadionbrache im Aussenraum der gemeinnützigen Siedlung zu erhalten versucht, die an ihrer Stelle geplant ist. Aus dem Quartier gab es die Anregung, es solle auch in Zukunft Freiräume geben, die «aneigenbar und veränderbar» seien. Zwischen dem Verein Stadionbrache und der ABZ gab es jedoch bislang keinen Kontakt. Seitens der Genossenschaft heisst es, die Siedlung werde einen Grossteil der heutigen Brache beanspruchen, viel Platz bleibe da nicht. Ob und wie dieser allenfalls öffentlich gemacht werde, sei noch offen. Man beobachte in anderen Siedlungen aber, dass «zeitlich begrenzte» Orte, die man sich aneignen könne, einen besonderen Reiz hätten.

Anzeige

«Was bietet mir die IV-Stelle, wenn ich keine Rente will?»

Die Antwort finden Sie hier:
www.svazurich.ch/iv

SVA Zürich